

Halle'sches Tageblatt.



Erkheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die viergehaltene Corus- Seite oder deren Raum 15 Wfr.

Reclamen vor dem Tagesanbruch der drei- gehaltenen Corusseite oder deren Raum 40 Wfr.

Nr. 137.

Donnerstag, den 16. Juni 1887.

88. Jahrgang.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

wegen Ausreichung der Zinscheine, Reihe XIII zu den Neumärkischen Schulverschreibungen.

Die Zinscheine zu den Neumärkischen Schulverschreibungen der Reihe XIII Nr. 1 bis 8 über die Zinsen für die Zeit vom 1. Juni 1887 bis zum 30. Juni 1891 werden vom 13. Juni d. Js. ab von der Controlle der Staatspapiere hierseits, Draisstraße Nr. 92, Vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jeden Monats, ausgereicht werden.

Die Zinscheine können bei der Controlle selbst in Empfang genommen oder durch die Regierungs-Hauptkassen, sowie durch die Kreisämter in Frankfurt a. Main bezogen werden.

Wer die Empfangnahme bei der Controlle selbst wünscht, hat derselben persönlich oder durch einen Bevollmächtigten die zur Abhebung der neuen Reihe berechtigenden Zinscheinanweisungen mit einem Verzeichnisse zu übergeben, zu welchem Formulare ebenfalls in Hamburg bei dem Kaiserlichen Postamt Nr. 2 unentgeltlich zu haben sind. Genügt dem Einreicher eine numerirte Marke als Empfangsbescheinigung, so ist das Verzeichniß einfach, wünscht er eine ausdrückliche Bescheinigung, so ist es doppelt vorzulegen. Im letzteren Falle erhalten die Einreicher das eine Exemplar, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sofort zurück. Die Marke oder Empfangsbescheinigung ist bei der Ausreichung der neuen Zinscheine zurückzugeben.

In Schriftwechsel kann die Controlle der Staatspapiere sich mit den innerhalb der Mauerlinie wohnenden Inhabern der Zinscheinanweisungen nicht einstellen.

Wer die Zinscheine durch eine der oben genannten Provinzial-Kassen beziehen will, hat derselben die Anweisungen mit einem doppelten Verzeichnisse einzureichen.

Das eine Verzeichniß wird mit einer Empfangsbescheinigung versehen, jedoch zurückgegeben und ist bei Auslieferung der Zinscheine wieder abzuliefern. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gedachten Provinzial-Kassen und den von den königlichen Regierungen in den Amtsblättern zu beziehenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben.

Der Einreichung der Schulverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinscheine nur dann, wenn die Zinscheinanweisungen abhand genommen sind; in diesem Falle sind die Schulverschreibungen an die Controlle der Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzialkassen mittelst besonderer Eingabe einzureichen.

Berlin, den 11. Mai 1887.
Hauptverwaltung der Staatsschulden.
gez. Sydow.

Bekanntmachung.

Submission für den Neubau der Bürgerschule zu Wittenfeld.

Für die innere Einrichtung der neuen Bürgerschule hierseits sollen:

22 Stück Katheder nebst Podium, veranschlagt: 880 Mk.	
4 = Rechenmaschinen mit Gestell = 80 =	
4 = Buchstabentafeln mit Gestell = 54 =	
18 = Wandtafeln = 180 =	
22 = Schränke = 660 =	
2 = Stühle für weibliche Handarbeiten = 60 =	
50 = Rohrstühle = 300 =	
16 = Stuhlständer = 208 =	
180 Meter schmiedeeiserne Kleiderhaken inkl. Befestigung derselben = 324 =	
1 Tisch für das Konferenzzimmer = 150 =	
4 Stück verschließbare Wächerschränke = 200 =	
1 Stufenleiter = 18 =	
32 Stück gußeiserne emaillirte Spüdnäpfe = 64 =	

im Wege der Submission vergeben werden.

Angebote sind bis zum

28. Juni d. Js. Vormittags 11 Uhr an Rathshaus hier (Zimmer Nr. 4) vorzulegen, in welchen Termine die Eröffnung erfolgt.

Bedingungen, Kostenanschlag und Zeichnungen liegen im Stadtschreibereis hierseits zur Einsicht aus.

Wittenfeld, den 13. Juni 1887.

Der Magistrat.
Sommer.

Nichtämlicher Theil.

Halle, den 15. Juni 1887.

* In wenigen Tagen wird das Branntweinsteuergesetz verbindend werden, durch welches der Alkohol mit 70 Wfr. und auch mit nur 50 Wfr. pro Liter besteuerung wird. Das ein Gesetz zu Stande gekommen ist, welches den König Alkohol tributpflichtig macht, erfüllt uns mit aufrichtiger Freude. Dem Volke wird es gut thun, die Geldnoth des Reiches, welche der Abgeordnete Miquel gestern basulegen gelüht, wird es befähigen. Das sind zwei große Zwecke, für die sich schon manch Opfer bringen läßt. Freilich sind die Opfer zahlreich und schwer.

Wann man von den mehr die Interessentenkreise nur angehenden Mängel und sonstigen kleineren Fehlern des Gesetzes absieht, so sind es hauptsächlich drei große und grundsätzliche Bedenken, die gegen dasselbe geltend gemacht werden: die Prämie und überdies hohe Prämie der Brenner, die Bewilligung von Geldern über den augenblicklichen Bedarf hinaus und die Belastung der Consumenten mit einer neuen bedeutenden indirekten Steuer. Diese Bedenken sind in der That so groß, daß sie vielleicht jeder anderen Steuer gegenüber ausschlaggebend sein müßten. Eine sehr große, freilich zu einem berechtigenden Theile nicht uninteressirte Majorität des heutigen Reichstags hat für der Branntweinsteuerfrage gegenüber nicht für ausschlaggebend erachtet. Wir haben jetzt schon mit der Thatsache des Branntweingesetzes zu rechnen, und es ist daher nur praktisch frag, wenn man, da doch nichts zu ändern, sich mit der Thatsache zu befriedigen nicht. Thut man dies, so werden einem die principiel berechtigten und zum Theil auch von Miquel anerkannten Bedenken bald weniger beorglich erscheinen.

Im Hinblick auf die Strömungen in Halle ist es eine Unflugsicht und sogar für die Spiritusindustrie vielleicht selbst ein Fehler, eine Anzahl meist reicher Branntweinbrenner mit einer Prämie von 10- und 12 Millionen zu beschützen. In Wirklichkeit aber hat der Consument es in der Hand, diesen Fehler des Branntweingesetzes so wie die beiden anderen erheblich zu modifizieren. Die Prämie wird begründet mit dem Mangel des Branntweinverbrauchs, der die Folge der Sphärisierung des Branntweins sein werde. Aber jeder Branntwein-Consument hat es in der Hand durch eine ihm moralisch, gesundheitslich und wirtschaftlich nur nützende größere Beschränkung des Schnapsverbrauchs als angenommen die Prämie mehr oder weniger indirect zu verringern.

Gewiß ist die Branntweinsteuer eine hauptsächlich von den ärmeren Klassen aufzubringende indirekte Steuer. Aber jeder Consument kann sich dieser Steuerlast entziehen und er begehrt sogar ein verständliches Werk, wenn er es thut. Das kann nicht von allen anderen indirekten Steuern und gewiß nicht mit denselben Recht gesagt werden. Wenn Brot und Fleisch durch indirekte Steuern verteuert werden, dann muß der Consument die Last tragen, denn Brot und Fleisch essen muß er. Man sage auch nicht, Schnaps muß getrunken werden. Schweden und Norwegen haben bewiesen, daß man selbst im hohen Norden nicht so viel trinken muß, und wir sind ja keine fanatischen Temperenzler und bekämpfen nicht sowohl den Alkoholgehalt überhaupt, als das jegige Juiwel dieses Genusses.

Ein wirksamer, grausamer Feind des Volkes und des Staates ist der Alkohol, und das Wohl des Volkes und des Staates steht weit höher als der Parteicodem. Das Wohl des Volkes erfordert die Verhütung des Schnapses. Die in drei Jahren stattfindende Revision soll Gelegenheit geben, die Wirkungen des Gesetzes, die im gegenwärtigen Augenblick Niemand im vollen Umfang übersehen kann, einer neuen Prüfung zu unterziehen und etwaige Fehler wieder gut zu machen.

* In der heftigen ersten Kammer sprach sich der Präsident des Oberlandesgerichts Ghrz entschieden zu Gunsten des von der zweiten Kammer mit großer Majorität angenommenen Antrages wegen Ermöglichung der Feuerbestattung aus. Es gebe kein Gesetz, welches die Feuerbestattung verbiete; auch sprächen weder moralische noch religiöse Gründe dagegen, sondern lediglich die hergebrachte alte Sitte, welche aber hier nicht maßgebend sein könne; der Verhinderung der Entdeckung von Verbrechern sei durch gute Leichenchau bzw. Sectionen vorzubeugen. Die Kremation enthalte nichts, was der Moral widerspreche; er sei aus Gründen der Toleranz für deren Ermöglichung. Später, nachdem sich Geh. Staatsrath Gallwachs auf das im Geiste der Reichsregierung liegende Verbot und Prälat Dr. Pallich auf die christliche Sitte bezogen, erwiderte Redner, das Reichsgesetz habe zwar die Leichenchau, nicht aber die Bestattungswiese geregelt, dies beweise das unan-

geordnete Fortbestehen der Anstalt in Gotha; an die Feuerbestattung könne sich die christliche Anschauung ebenso gut anknüpfen, wie an das Begraben. Auch Herr. Hehl von Herrnsheim trat für den Antrag ein, für den aber schließlich nur drei Stimmen, dabei noch die des früheren Finanzministers Schleiermacher, abgegeben wurden.

* Der „Polit. Korresp.“ wird aus Belgrad bestätigt, daß das neue Kabinet Nistice seine Hauptaufgabe in der Konsolidirung der serbischen Finanzen bei strenger Erfüllung aller finanziellen Verbindlichkeiten Serbiens erblicke. Alle gegenseitigen Verbindungen werden als tendenziös zurückgewiesen. Was die internationalen Beziehungen angehe, so wolle das Kabinet die bestehenden Beziehungen nach seiner Richtung hin gefährden und die vorhandenen guten Beziehungen womöglich noch besser gestalten. Das Kabinet beabsichtige ferner eine zeitgemäße Reform der Verfassung durch die große Stupichtina unter Erweiterung der konstitutionellen Freiheiten durchzuführen. — Die Minister haben sich gestern dem Könige vorgestellt und ihre Aemter übernommen.

* Aus dem Haag wird gemeldet, daß die zweite Kammer den Gehaltentwurf der Regierung, das Wahlrecht provisorisch auszudehnen, so lange das von der Verfassung vorgezeichnete Wahlgesetz noch nicht vorliegt, angenommen hat. Die Zahl der Wähler wird dadurch von 130 000 auf 300 000 erhöht. Wähler sollen diejenigen sein, welche entweder eine persönliche Abgabe ohne irgend einen Nachschuß oder 10 fl. Grundsteuer bezahlen oder die eine eigene Wohnung haben.

* Das radicale Mitglied des früheren französischen Cabinets, Postminister Granet, hat eine gründliche Günstlingswirtschaft geführt, über welche nachträglich von Post- und Telegraphenbeamten Beschwerde geführt wird. Eine Anzahl Beamte, die unter ihm in die Verwaltung traten, wurde am Tage seines Sturzes zu höheren Gehältern befördert, so daß der eine statt 10 000 Francs 15 000, der andere statt 1600 Francs 8000 u. s. w. erhalten sollte.

In der Deputirtenkammer richtete d'Allieres, von der Rechten, eine Anfrage an die Regierung über die Petition von Post- und Telegraphenbeamten, in welcher die durch den Minister Granet vor seinem Rücktritt vorgenommenen Ernennungen als mißbräuchliche bezeichnet werden. Der Konseilpräsident Rouvier erwiderte, die Ernennungen seien nicht ungesetzlich, es seien insofern Unregelmäßigkeiten vorgekommen und deshalb sei eine Untersuchung angeordnet worden. Wenn die Ernennungen den Vorschriften zuwider erfolgt sein sollten, so würden sie widerrufen werden. Der Minister sprach sich mißbilligend über das Vorgehen der Unterzeichner der Petition aus, welche sich nicht nur an die Regierung, sondern auch an die öffentliche Meinung richteten. d'Allieres nimmt von dem Versprechen des Ministers, eine Untersuchung anstellen zu wollen, Akt; der bisherige Minister der Posten und Telegraphen, Granet, verteidigte seine Amtsführung. Als hierauf d'Allieres erwidern wollte, erklärte der Kammerpräsident den Zwischenfall für geschlossen.

Telegraphische Nachrichten.

Singapur, 14. Juni. Minister Dr. Lucius ist zur Inbetriebung landwirthschaftlicher Arbeiten hier eingetroffen.

Berlin, 14. Juni. Ein heute veröffentlichtes Gesetz erhöht den Einbruchssatz auf Raub- und Einbruch auf leiblichen Diebstahl pro Hund Brutto.

Paris, 14. Juni. Der Transportdampfer „Hindostan“, welchen man für verloren hielt, hat heute Singapur passiert.

London, 14. Juni. Wie die „Times“ erzählt, hätte die französische Regierung beschlossen, demnach eine von Frankreich garantierte kontinentale Anleihe behufs Deckung der durch die Ausgaben in Tunis entstandenen Budget-Defizite zu emittiren.

Sofia, 14. Juni. (Telegramm der „Agence Havas“) Niza Bey theilte der Negentheit mit, daß die Worte die Einberufung der Sobranie für nicht opportun halte. Der Julamentritt derselben würde in Europa zu allen möglichen Komplikationen Anlaß geben.

Wien, 14. Juni. Die Reichsrathskammer nahm die Gehaltentwürfe über die Anlage von Bergwerken an der Maros mit 81 gegen 41 St. an. 6 Mitglieder enthielten sich der Abstimmung.

München, 14. Juni. Nach amtlicher Mittheilung ist der bis herige Gesandte am Berliner Hofe Abgänger und Maxe Dragomir, Bruder des Ministers, zum Nachfolger bestimmt.

New-York, 13. Juni. Abends. In Folge der im Kaffeemarkt ausgebrochenen Panik stellte ein bedeutendes Haus seine Zahlungen ein. Die Verluste betragen eine Million Dollars. Drei andere weniger bedeutende Bankhäuser suspendirten ebenfalls. Es wurde alle möglichen Anstrengungen gemacht, die Bank aufzuhalten, die Verluste dauerten insofern während des ganzen Vormittags unter harter Anstrengung fort. Nach Bekanntwerden der Fallimente machten hervorragende Käufer Anstrengungen den Cours zu halten und es gelang eine abge-

meine Erholung um einen Cent herzustellen. Schlaf verhält-
nistmäßig fest.

Tages-Chronik.

* Der Kaiser hat eine recht gute Nacht verbracht, überhaupt macht die Besserung im Befinden des Monarchen bemerkenswerthe Fortschritte. Auch im Laufe des gestrigen Tages war das Befinden des hohen Herrn ganz vortreflich. Derselbe hatte Mittags das Bett verlassen und den Nachmittag im Arbeitszimmer zugebracht.

* Ueber die am Montag Abend von Spandau aus erfolgte Abreise der Kronprinzlichen Familie nach England wird der „Nat.-Ztg.“ gemeldet: „Der Kronprinz mit ganzer Familie, mit Ausnahme des Prinzen Wilhelms, traf um 10 Uhr 20 Minuten per Wagen von Potsdam in Spandau ein und besieg sofort den zu gleicher Zeit entworfenen Kurierzug, in welchem von Berlin aus drei Salonwagen eingestellt waren. Ein überaus zahlreiches — nach Tausenden zählendes — Publikum war auf dem Bahnhofsplatze versammelt und drängte sich dicht an den Wagen heran, um den Kronprinzen beim Einsteigen mit brausenden Hochrufen zu begrüßen. Als sich der Zug in Bewegung setzte, ertönten abermals tausendstimmige Hoch- und Lebewohlrufe, welche vom Kronprinzen, der ertrocknet sich auslachte, mit freudigstem Gruß erwidert wurden. Der Kronprinz reist in Zivilkleidung. Er trug grauen Reiterrock und schwarzen Hirschk. Auch aus Potsdam und Berlin waren Viele nach Spandau geeilt, an dem Abschied theilzunehmen. Es war eine völlig unvorbereitete, spontane Ovation, die auf den Kronprinzen und seine Angehörigen einen tiefen Eindruck machte und deren Festlichkeit durch die besonderen Umstände noch wesentlich erhöht wurde.“

* Der Gesundheitszustand des Reichskanzlers hat sich, wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, in den letzten Tagen verschlechtert. Durch die nöthigen Schmerzen ist Fürst Bismarck jeder Nachtruhe beraubt. Seitens des behandelnden Arztes wird auf der Forderung bestanden, daß der Fürst sich von Berlin und den Geschäften entferne. Bisher hat eine Ueberfödelung aus Land nicht stattfinden können, weil der Reichskanzler noch nicht reise-
fähig ist.

* Nach dem offiziellen Festprogramm für die Auffahrt zum Dankgottesdienst finden in London am dem Tage der Jubiläumfeier drei Aufmärsche zur Westminster-Abtei statt. In den drei ersten befinden sich die königlichen und fürstlichen Gäste. Der Aufzug der Königin und der königlichen Familie besteht aus elf Galawagen. Im ersten Wagen sitzen die Königin Victoria, die Kronprinzessin Victoria und die Prinzessin von Wales. Der deutsche Kronprinz, der Prinz von Wales, die Herzöge von Connaught und Coburg, Prinz Christian zu Schleswig-Holstein und der Großherzog von Hessen reiten vor dem Wagen der Königin, die übrigen englischen Prinzen, sowie Großfürst Sergius, die Prinzen Wilhelm und Heinrich von Preußen, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen und der Erbprinz-herzog von Hessen hinter denselben.

* Im Reichsgesundheitskomitee traten vorgestern unter Vorsitz des Direktors desselben, Geh. Regierungsraths Köhler, Sachverständige zusammen, um über die Frage einer reichsgesundheitlichen Regelung des Verkehrs mit Bier zu verhandeln. Falls solche Regelung empfohlen wird, sollen gleichzeitig die Gesichtspunkte besprochen werden, welche bei derselben dem gesundheitlichen und wirtschaftlichen Standpunkt in Betracht zu ziehen wären und zwar in Bezug auf die einzelnen Bestandtheile, Hilfs- mittel und Verfahren bei der Herstellung und Aufbewahrung, sowie dem Betriebe des Bieres.

* Ernst Posaars Besuch im Entlassungsausschuss des Münchener Hoftheaters, um sich an dem Blumenthal'schen Theaterunternehmen in Berlin zu betheiligen, ist bewilligt worden.

* Hochverratsproceß zu Leipzig. Da während der Pause im Verzuge der Angeklagten mit ihren zahlreich anwesenden Familienangehörigen und Bekannten große Unzuträglichkeiten vorgekommen sind, hat der Präsident angeordnet, daß die Angeklagten in den Pausen in das Gefängnis zurückgeführt werden und jede Unterredung mit Familienangehörigen seiner besonderen Erlaubnis bedürfe.

* Wie der „Vol.-Ztg.“ gemeldet wird, hat der Rektor der Petersburger Universität, Professor Andrejewski in den Abschied erhalten und verliert gleichzeitig seine Professur.

* Gelegentlich des letzten Kaiser-Geburtsfestes sagte sich ein kleines Mädchen, das achtjährige Töchterchen eines Bürgers in Greifswald, daß es nicht nur die Wünsche eines Bürgers, sondern auch die Wünsche eines Königs zu verheirathen bringe das Kind einen Brief zu Stande, in welchem es seinen Glückwunsch niederlegt, dabei unter anderen Dingen erzählt, wie es Kaiserin Alexandra mit einem Souveränenthrone geschmückt habe, und mit der Bitte um des Kaisers Bild und um dasjenige, „vom Fürst“ schickte, für welche Bilder es sich eigenes und dasjenige von seinem Väterchen überreichte und dem Briefe beilegte. Die kleine Schreiberin unterzeichnete nur mit ihrem Vornamen „Marion“, schreibt auf die Adresse „An den König in Berlin“, und so wandert der Glückwunsch in den nächsten Briefkasten. Er gelangte aber richtig an seine Bestimmung, denn es dauerte nicht lange, da belamen die Greifswalder Behörden die Meinung, die beglückwünschende Marionne ansichtig zu machen, zu welchem Zwecke die überlieferten Photographien wieder nach Greifswald wurden. Mit Hilfe derselben ist Marianne, welche dem Papa seine geringe Ueberredung bereitet hatte, denn auch ermittelt worden, und als darüber nun Bericht erlassen worden war, kam, wie die Greifswalder Zeitung berichtet, ein neues Schreiben von Berlin ein, in welchem um die Einbürgerung von Marianne's Schulzeugniß erucht wird. Das muß nun gute Aufnahme gefunden haben, denn Marianne's Wunsch ist erfüllt worden; es sind ihrem Vater, für das Zwölftel bestimmt, am amtlichen Besche die Photographien des Kaisers und des Kronprinzen überreicht worden.

* Die Herzogin von Anconen gemüthskrank! Aus München wird dem „Berl. Tagbl.“ geschrieben: Die unglückliche Herzogin Thyra von Cumberland erlitt eine Lebensgenossin in einer Wittelsbacher Fürstin, in der Herzogin Sophie, der Gemahlin des Herzogs von Anconen, der ehemaligen Braut Königs Ludwigs II. Fast zur selbigen Zeit, als sich die bayrische Königstragödie zum 1. Male jährt kommt die Hiobspost aus Meeran, daß Her-

zogin Sophie Inosin einer Privatirrenanstalt ist, und derjenige, der sie dorthin verbrachte, spielte nächst Guden der Jahresfrist eine hervorragende Rolle in der Katastrophe vom 13. Juni 1886. Professor Dr. Gashy, der Schwiegerohn des verlebten Guden und dessen Amtsnachfolger, wurde diesmal auf Empfehlung des Herzogs Dr. Karl Theodor zu Rathe gezogen und es scheint fast, daß sein Gutachten über den psychischen Zustand weiland Ludwig II. und die Veranlassung einzelner Mitglieder dieser fürstlichen Familie neuerdings bestätigt werden soll. Schon eine Schwester der Herzogin, die Königin von Neapel, war vor ca. 20 Jahren jezt nervös u. n. die fürstl. Damen stehen ungefähr in dem Lebensalter der unglücklichen Königin Ludwig II. und Otto. Die allerjüngste Anwesenheit der herzoglichen Schwester, der Kaiserin von Österreich in München, wird auf diese schreckliche Thatsache zurückgeführt. Seit der Herzog von Anconen aus der französischen Armee ausgeschieden wurde, wohnte die Herzogin in einem Münchener Hotel und ihre pöbliche Abreise nach Nizza in Begleitung ihres Gemahls vor etwa zwei Monaten wurde damals viel besprochen.“ Es ist ein überaus tragisches Geschick, denn nach das tieffte Mitleid nicht verlangen kann, daß die Herzogin Sophie gerade ein Jahr nach dem unglücklichen Ende ihres einstigen Verlobten einer Irrenanstalt übergeben werden mußte. Herzogin Sophie ist bekanntlich eine Cousine des verstorbenen Ludwig II.

Aus Paris wird nun eine ganz sonderbare Krankheitsgeschichte der Herzogin mitgetheilt. Herzogin Sophie ist nebensächlich in Folge ihres ganz ungewöhnlich reichen und üppigen Haarwuchses. Herzogin Sophie ist von der Natur mit dieser weiblichen Zierde in einer solchen Weise bedacht, daß die von ihrem Haupte idier unüberwindlich dicht und sehr lang hinabwallenden Haarmassen kaum zu bewältigen sind. Es bezog sich täglich einige Stunden mit dem Auskämmen und da, wie gesagt, das Haar der Herzogin ungemein dicht und dazu außerordentlich lang ist, so kann dieses Auskämmen derselben selbst bei der arbeits Einnahme nicht ohne Schmerzen für die Herzogin ausgeführt werden. Es soll auch thätigst schon vor Jahren Professor Hölzer in München den Rath gegeben haben, man solle der Herzogin an einigen Stellen des Kopfes das Haar ausstutzen, um auf die Weise Luft zu schaffen; doch die Fürstin wies ebensoviele mündervoll als verwerthlichen Paracelsus wollte von einem solchen Heilmittel nichts wissen und man mußte auch auf diesen Vorschlag wenigstens verzichten. Heute dürfte über das Schicksal dieses herrlichen Kopfes der Herzogin bereits dahin entschieden sein, daß er fallen muß. (?)

* Zum Abschluß einer internationalen Uebereinkunft zur Unterdrückung des Brauntweinverkaufs an Nordsee Küste auf hoher See hat der Bundesrath beschloffen, auf Grund des vorgelegten Entwurfs seine Zustimmung zu ertheilen, zugleich jedoch anzuzeigen, in irgend einer Weise klarzustellen, daß unter den Ausdrücken vendro und acheter auch alle dem Kouffe ähnlichen Geschäfte zu verstehen sind, sowie eine Vereinbarung dahin zu treffen, daß im Falle der Befestigung der Fahrzettel mehrerer Staaten an einer Zunderhandlung eine Mitteltheilung des Sachverhalts und des Ergebnisses der Unternehmung unter den beteiligten Staaten stattfinden habe.

Im Arwald.

Brasilianische Erzählung von D. Nieldel-Ahrens.

„Sennor“, bemerkte Bizente mit mühsam erzwungener Ruhe, fast muß ich glauben, Sie hegen die Absicht, mich zu beleidigen, obgleich ich Ihnen niemals ein Leid zugefügt! Es widerstrebt mir, in dieser Weise über meine intimsten Angelegenheiten sprechen zu müssen! Wenn wirklich das Bild eines andern vorübergehend in dem Herzen meiner Braut gewohnt hat, so wird sich ebensoviele vergessen, wie es ihre Schuldigkeit ist! Reden wir nicht weiter davon, der Gedanke schon empört mich, den Sie in mir erwecken! Ich hasse die Empfindsamkeiten, weil ich ein Mann der That bin, der seinen Weg rechtchaffen verfolgt, und dasselbe verlange ich auch von meinem einstigen Weibe!“

„Ich weiß diese guten Grundsätze in Ihnen wohl zu würdigen, und in jedem andern Falle würde ich es mir zur Ehre geschätzt haben, Sie als meinen Neffen zu begrüßen; aber so wie die Sachen liegen —, Sennor, ich habe Sie herein bitten lassen, um Ihnen einen ersten Wunsch vorzulegen.“

Ein verzerrtes Lächeln hochmüthiger Ueberlegenheit spielte um die zuckenden Lippen des jungen Mannes.

„Einen Wunsch?“ wiederholte er wegwerfend, „lassen Sie hören.“

„Nun wohl! Ehe Sie Serena zwingen, dem Befehl des Vaters zu gehorchen, fragen Sie sie, ob sie die Ihre werden kann und will? Antwortet Ihnen das Mädchen Ja, so bin ich zufrieden; sagt sie hingegen Nein, dann erwarte ich von Ihnen jodel Großmuth und Ritterlichkeit, ihr die Freiheit zurückzugeben.“

„Sennor“, sagte der junge Mann mit vor Aufregung heiserer Stimme, „ich liebe dieses Mädchen, und es kann bei Gott Niemand von mir verlangen, freiwillig auf mein gutes Recht zu verzichten! Serena Martinos muß mein Weib werden, weil sie mir gefällt. Ich denke, damit wäre die Sache abgethan.“

Er griff nach seinem Strohhut, zum Zeichen, daß er zu gehen beabsichtigte.

Auch Ramiro war jetzt aufgestanden, er richtete seine imposante Gestalt, die um Kopfeshöhe die Figur des jungen Mannes überragte, zu ihrer ganzen Höhe auf, und sein durchdringender Blick ruhte fest auf Bizente Barrojos Hüften.

„Erlauben Sie noch eine Frage, Sennor! Was würden Sie thun, wenn in den nächsten Tagen Ihnen vielleicht der Mann, den meine Nichte liebt, persönlich entgegen-
tritt?“

„Sennor, Sie halten mich für feige und ehlos genug“, rief Bizente mit unverschämter Stimme, „nicht zu wissen, was ich da zu thun hätte? Ich würde ihn auf der Stelle ohne Bedenken niederschlagen, wie es jeder andre an meiner Stelle thäte.“

„St das Ihr letztes Wort?“

„Bizente verbeugte sich zum Abschiede. Noch ein flüchtiger Gruß, und er hatte das Zimmer verlassen! In der nächsten Minute hörte man den Aufschlag seines im Galopp davonstolenden Pferdes.“

Sennor Ramiro schloß sich in sein Zimmer ein und verbrachte mehrere Stunden in dumpfen Grübeln. Endlich schienen die Wolken von seiner Stirn zu weichen, die ruhige Klarheit seiner Seele legte über den erschütternden Kampf eines großen und verhängnisvollen Entschlusses. Bald darauf nahm er einen kleinen Kasten aus Eichenholz zur Hand, welcher einen fein gearbeiteten Revolver enthielt; diesen unterwarf er einer genauen Prüfung. „Im Fall der höchsten Noth, wenn es geheißen muß“, flüsterete Ramiro vor sich hin, als er die Waffe an ihren Platz zurück legte.

Ungefähr zwei Stunden später stand Bizente unter den Palmen vor Martinos Hause.

„Willkommen“, rief ihm der Weineiro herzlich entgegen und umarmte ihn, „welch freudige Ueberzeugung, da wir Dich erst morgen erwarteten, Bizente! Gott sei Dank, daß Du hier bist, ich habe nun einmal mit dem Weibervolk nicht gern zu thun! Jetzt wird schon alles ins rechte Geleise kommen.“

„Es ist doch wohl alles in bester Ordnung?“ fragte Bizente etwas aufgeregt.

„Versetzt sich, so lange ich Herr in meinem Hause bin, wird es darin zugehen, wie ich wünsche. Ich kümmere mich nicht um Lappen und Gellen der Frauen!“

„Hier ist etwas passiert“, dachte Bizente, als er darauf in Begleitung Martinos das Haus betrat. Raun hatte er die Thür des Speisemimmers hinter sich geschlossen, als von der entgegengesetzten Seite Alvaro herein kam.

Die beiden jungen Leute blieben unwillkürlich stehen und sahen mit einem einzigen Blick einander fest und tief in die Augen. „Das ist er!“ rief es in lärmender Gewissheit durch das Innere Alvaros, und die Flamme des tödtlichen Hasses, welche nach dieser Ueberzeugung aus seinen Blicken aufloderte, lehrte Bizente insinkeln, daß er den Feind vor sich hatte, von dem Ramiro gesprochen.

„Wer ist dieser Mann?“ kam es von seinen blutleeren

Lippen, noch ehe Martinos das Wort ergreifen konnte auch dieser war von dem plötzlichen Zusammenstoßen etwas außer Fassung gebracht.

Sennor Dr. Alvaro de Castello Branco, der Arzt welcher Serena von schwerer Krankheit heilte“, sagte er, gleichsam die Anwesenheit eines so jungen und vornehmen Fremden in seinem Hause einflussvoll, hinzu. „Sennor Bizente Barrojo, mein Schwiegerohn“, bemerkte er, gegen Alvaro gewandt.

Bizente von Eiferzucht gestählt, vernichte sich kaum bemerkbar. Alvaro jedoch, dem es besser gelang, die stürmisch bewegten Gesichte zu bemessen, grüßte mit der vollendeten Höflichkeit eines Mannes von Welt, und mit einer Gebärde, die zugleich den tiefen Abgrund andeutete, welcher ihn von dem Abvallen unerbittlich trennte. Dann ging er hinaus ins Freie, während Martinos und sein Gast am Tische Platz nahmen.

Sinter dem Hause, in der Nähe der Pforte, und in den Döhlarten führte, stand Serena, im Begriff, mit Alvaros Hüfte einige Drangen zu pfücken. Alvaro näherte sich ihr raschen Schrittes, er mußte die Geliebte sprechen, war es doch vielleicht das letzte Mal!

„Serena, er ist da, Bizente! Die Stunde der Entscheidung ist nahe! Was wirst Du thun, mein armes Kind?“

Serena ließ die gestalteten Hände am Körper bemerken und richtete die großen schwarzen Augen mit harter Entschien zu dem jungen Mann empor. „So stand sie da, ein Bild wortloser Trübsam, daß es Alvaro ins Herz schnitt und ein unterdrückter Auf der Verzweiflung sich seiner Brust entrang.“

„Ich reite auf der Stelle, Onkel Ramiro zu Deiner Hüfte herbeizuholen, Geliebte! Wir ist es verflucht, in dieser Stunde für Dich zu handeln, aber er kann es! Willst Du mir versprechen, bis dahin standhaft zu bleiben?“

Serena nickte. „Wellest ich diese Stunde meine letzte, entgegnete sie tonlos. „Ich gehe nicht freiwillig zu ihm, wenn nicht mein Vater ruft, Alvaro, ich gehe nicht, ich gehe nicht! Der schreckliche Bizente wird mich wieder küssen wollen, das extrage ich nicht, lieber laß mich hier jetzt gleich von Deiner Hand sterben!“

„Beruhige Dich Serena, er wird es nicht wagen. Geh jetzt ins Haus, erfinde irgend einen Vorwand, ihm während der ersten Stunden auszuweichen. Wenn nichts anders, so ist doch etwas Zeit gewonnen, vielleicht bist ich dann mit Sennor Alvaro hier! Verwohl, ich reite mit dem behängtem Hängel, wenn auch das Thier darüber zu Grunde geht.“

(Fortsetzung folgt)

Infolge bedeutender Vergrößerung meiner Lokalitäten habe mein Geschäft, der Neuzeit entsprechend, in der übersichtlichsten Weise eingerichtet. Eine große Anzahl

hochherrschaftlicher fürstlicher Einrichtungen,

stilvoll dekorativ ausgestattet, stehen den geehrten Herrschaften, auch ohne zu kaufen, jederzeit zur Ansicht bereit.

Permanent ausgestellt sind:

Speise- und Herrenzimmer, nußbaum und eichen in reichster Ausführung auf Grund geschnitten; **Damenzimmer und Salons** in schwarz, mahagoni, nußbaum matt und blank mit den modernsten Garnituren in Seide, Plüsch, Seidenplüsch, Fantastestoffen u.; **Schlafzimmer**, complet eingerichtet, mit eleganten Bettstimm-Decorationen u.

Sämmtliche Einrichtungen, sowohl in Decoration als in der Ausführung der Möbel, sind den heutigen Ansprüchen gemäß: „streng stilgerecht“.

Ich hoffe in dieser Weise den geehrten Herrschaften Gelegenheit geboten zu haben, selbst bei den größten Ansprüchen auch hier am Platze den Bedarf decken zu können.

Ich bürgе für strengste Reellität und solideste Preisstellung und übernehme jede gewünschte Garantie.

Um den Herrschaften Gelegenheit zu geben, mit wenigen Mitteln etwas Gediegenes zu kaufen, lasse nach den Entwürfen hervorragender Architekten die Einrichtungen auch in einfachen Holzern arbeiten, sodas sich beispielsweise der Preis eines kompleteten stilvoll eingerichteten Schlafzimmers wie folgt stellt:

- | | | |
|---|--|-----------|
| 2 | Bettstellen mit hohen Säultern | |
| 2 | Nachtschränken mit Marmorplatte | |
| 1 | Waschtisch mit Spiegeltoilette u. Marmorplatte | |
| 1 | Kleiderschrank | |
| 3 | Stühle | |
| 1 | Garberobenhälter | |

Für nur Mark 300.

Fr. Naumann's Möbelfabrik und Magazine,

Rathhausgasse 15 und Kleiner Sandberg 2.

Julius Blüthner

Königl. Sächs. Hof-  Pianoforte-Fabrik.

Magazin in Halle a/S., Poststr. 15.

Lager von Harmoniums bester Qualität.

Pianoforte-Reparatur-Anstalt.

Halle, Mittwoch den 22. Juni 1887, Nachmittags 5 Uhr in der Marktkirche Geistliche Musikaufführung der Sing-Akademie.

Ludwig van Beethoven: *Missa solennis* op. 123 für Soli, Chor, Orchester und Orgel.

Soli: **Fräulein Breidenstein**, Fürstl. Kammer Sängerin aus Erfurt.
Fräulein Schauenburg, Concertsängerin aus Crefeld.

Herr Hauptstein, } Concertsänger aus Berlin.
Herr Rolle, }

Orgel: **Herr Homeyer** aus Leipzig.

Eintrittskarten, nummerirt 3 Mk., unnummerirt 1,50 Mk., Texte 10 Pfg. sind in der Musikalienhandlung von **H. Karmrodt**, (G. Patzcker) Barfüßerstr. 19 zu haben. Ebenda Eintrittskarten zur Generalprobe am Dienstag den 21. Juni cr. Nachmittags 3 1/2 Uhr zu 1,50 Mark.

C. F. Blau's Frucht-Konserven-Fabrik.

Begründet 1843.

Inh. **Otto Blau**, gr. Ulrichstrasse 57.

Bei Beginn der Konservirung von Früchten empfiehlt den geehrten Herrschaften, ihre Bestellungen gültig bald aufgeben zu wollen.

Es werden nur **adellos reife Früchte** verwendet, mit wenig **Zuder** eingelotten, und stellt sich der Preis bei jetziger Bestellung **wesentlich billiger** als beim Einlauf nach der Frucht-Saison.

Preis-Courante gratis und franco.

Verkauf Geraer reinwollener Kleiderstoffe

Grenadine, Etamine, Crêpe, Spitzenstoff, Cachemire, Cachemire foulé, Diagonal

in schwarz und farbig.

Stoffe zu Umhängen und Regenmänteln

zu sehr billigen Preisen.

Frau **A. Hankel**, Grosser Berlin 10, I, links.

Die Magdeburger Butter- u. Schmalzkuchen-Bäckerei von **Albert Tempel**

ist auch zu diesem Viehmarkt am 16. und 17. Juni auf hiesigem Noßplatz aufgestellt und empfiehlt ihre schon seit 26 Jahren bekannten ff. Backwaaren. — Das Geschäft befindet sich für diesmal am Eingang der Turnhalle links. — Bitte genau auf die Firma zu achten.
Albert Tempel.

Geschäfts-Gröfßung.

Einem geehrten Publikum zeige hiermit ergebnis an, das ich am heutigen Tage **Anhalterstraße 1** eine **Mechanische Werkstatt** errichtet habe. Zugleich empfehle ich mich bei vorkommenden Reparaturen an **Velociped** und **Räpmaschinen** unter Aufsicherung prompter Vebienung.

Achtungsvoll **F. Gabler, Mechanikus.**

Städtische Turnhalle auf dem Rossplatz.

Zu dem am 16. und 17. dieses Monats auf hiesigem Noßplatz stattfindenden Jahrmarkt

ununterbrochen grosses Concert

bei gut besetztem Orchester (Militär-Musik). **Biere ff., gute Weine**, vorzüg. Küche.

Um zahlreichen Besuch bitten

A. Posern.

Restaurant Actien-Bier-Brauerei am Rossplatz.

Donnerstag und Freitag zum Markt

Grosses Concert.

Handwerker-Meister-Verein.

Mittwoch den 15. Juni

II. Abonnements-Concert

im „Hoffäger“.

Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

General-Verammlung

der vereinigten Dienstmänner (E. G.) zu Halle a. S.

Den Mitgliedern der ver. Dienstmänner (E. G.) wird hiermit bekannt gemacht, das **Sonntag den 19. Juni d. J. Nachmittags 3 1/2 Uhr** in dem Restaurant zu den „Drei Schwänen“, Rannischstraße 16, unsere diesjährige **ordentliche Generalversammlung** stattfindet.

Tagesordnung:

1. Vorlegen des Rechenschaftsberichts vom 13. Geschäftsjahre.
2. Neuwahl des Aufsichtsrathes und des Vorstandes.
3. Geschäftliches.

Halle a. S., den 5. Juni 1887.

Der Aufsichtsrath der ver. Dienstmänner (E. G.) zu Halle.
Albert Dömitz, Vorsitzender.

Th. Wernd'l, Zahntechnisches Atelier, Obere Leipzigerstr. 73.

Für den redactionellen und Inseratenthell verantwortlich **Julius Naumann** in Halle. — Städtische Buchdrucker (R. Kietzmann) in Halle.
Expediton des Halle'schen Tageblattes: Große Reichstraße 10, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Sierzu 2 Beilagen.